



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schalom! Das Judentum in der Grundschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Vorwort und Einleitung	4
Einführung in das Thema	5
Grundlagen und Einsatz der Materialien	
1. Unterrichtsprinzipien/Kompetenzen	7
2. Zwei Einführungsstunden ins Thema	7
3. Die Stationen im Überblick	10
Stationen der Lernstraße	
Station 1: Ben erzählt von seinem Glauben	12
Station 2: Ben erzählt von der Thora	17
Station 3: Ben erzählt von der Synagoge	22
Station 4: Ben erzählt vom Pessach-Fest.	26
Station 5: Ben erzählt vom Sabbat	32
Station 6: Gestaltung einer Informationskarte	38
Lösungen	40
Materialanhang	
Weitere Bausteine und ergänzende Materialien im Überblick	50
Bild- und Wortkarten zum Bodenbild	51
Arbeitsblatt: Glaubenswege	56
Tanzlied: Shalom chaverim	58
Lesetexte	59
Bild Ben/Schriftzug Jahwe	64
Kopiervorlage oder Folienvorlage Synagoge	65
Hebräisch – die Sprache der Thora	66
Lehrererzählung zum Pessach-Fest	68
Spiele	70
Lernzielkontrolle	73
Medientipps rund ums Judentum	76
Glossar	77

Vorwort und Einleitung

Bei der Planung des Themas haben uns **vier Fragen** beschäftigt:

- Wie können wir die Neugierde der Kinder für andere Glaubensvorstellungen wecken?
- Wie kann das Thema möglichst anschaulich vermittelt werden?
- Wie können wir das Wesentliche des jüdischen Glaubens erkennbar und begreiflich machen?
- Wie können wir vermitteln, dass das Judentum Basis unseres christlichen Glaubens ist?

Aus diesen Überlegungen heraus haben wir die vorliegende Einheit entwickelt. Sie ist auf acht Doppelstunden ausgerichtet, wobei die ersten beiden Doppelstunden der **Einführung ins Thema** dienen und die letzte Doppelstunde für den **Abschluss** angelegt ist.

In die Lernsequenz haben wir zusätzlich verschiedene **Bausteine** integriert, an denen die Schüler mit allen Sinnen lernen und die sich gut zur Einführung oder zum Abschluss der einzelnen Unterrichtsstunden eignen.

Die Stunden, in denen die Schüler eigenständig an den **Stationen** arbeiten, sollten grundsätzlich im Plenum beginnen. Sie werden vom Lehrer genutzt, um einzelne Schwerpunkte des jüdischen Glaubens anschaulich und sinnorientiert zu vertiefen. Schüler, die sich bereits mit der entsprechenden Station beschäftigt haben, erhalten hier die Gelegenheit, ihr Wissen einzubringen.

So kann man beispielsweise zum Beginn der Stunde die Geschichte vom Auszug aus Ägypten in kurzen Worten nacherzählen und dabei immer wieder unterbrechen, um die Speise des Sedertellers zu probieren, die mit dem jeweiligen Abschnitt der Geschichte zu tun hat. Man könnte auch mit einem Lied einsteigen und anschließend die Speisen des Sedertellers und ihre Bedeutung ansprechen. Manche Kinder wissen vielleicht schon durch die Bearbeitung der Station Bescheid und können dies ins Unterrichtsgespräch einbringen. Danach gehen die Kinder an die Stationenarbeit. Für einen gemeinsamen Abschluss jeder Stunde bietet sich ein Lied oder ein Tanz an. Material und Ideen für die Einführung in jede Stunde sowie für den Abschluss finden Sie im **Materialanhang**.

Für die Stationenarbeit erschien uns als **Identifikationsfigur** Ben, ein jüdischer Junge, geeignet, die Aufmerksamkeit und Neugierde der Schüler zu wecken. Die Schüler lernen ihn bereits in der Einführungsstunde kennen und werden von ihm als Experten durch die Stationen begleitet. Zu den wichtigsten Elementen des jüdischen Glaubens erzählt er Wissenswertes aus seinem Leben. Unterstützt werden diese Informationen durch **Bilder**, die das Gelesene anschaulich machen.

Die Lernstraße besteht zunächst aus fünf Stationen, die sich auf die wesentlichen Elemente des jüdischen Glaubens beziehen: Der Glaube an den einen Gott, die Thora, die Synagoge, das Pessach-Fest und ergänzend der Sabbat. An einer sechsten Station können die Kinder eine Informationskarte selbst entwerfen und gestalten.

Jede Station folgt dem gleichen **Aufbau**: Die Kinder lesen entsprechend dem Arbeitsauftrag die Stationenkarte, auf der Ben ihnen jeweils von einem Element seines Glaubens erzählt. Die Kinder müssen diese Karte lesen, um danach die zur Station gehörenden Aufgaben lösen zu können. Bei den Aufgaben stehen den Kindern teilweise Aufgaben zur Auswahl, teilweise auch freiwillige Zusatzaufgaben zur Verfügung.

An einer sechsten Station können die Kinder selbst aus bereitgelegten Büchern und Materialien Informationen sammeln und diese als Rätsel, Brief oder in einer anderen selbst gewählten Form den Mitschülern präsentieren. Falls ein PC mit Internetanschluss zur Verfügung steht, finden Sie auf Seite 76 Hinweise auf Internetseiten, die sich für die Recherche der Kinder eignen. Selbstverständlich ist jede Station so gestaltet, dass die Kinder sich die Inhalte selbst-

ständig erarbeiten können. Eigenständiges Arbeiten wird auch durch das anschließende Vergleichen der eigenen Arbeit mit Hilfe von Lösungsblättern unterstützt.

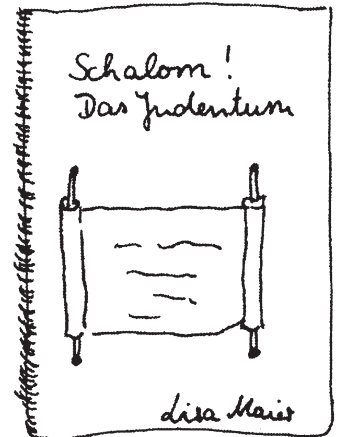
Das vorliegende Material eignet sich auch für einen Unterricht ohne Stationen. In diesem Fall werden die Briefe von Ben mit den entsprechenden Bausteinen kombiniert und zu einer thematischen Stunde arrangiert. Für den Einsatz in Klasse 5 und 6 ist das Material erfahrungsgemäß auch vom Umfang her ebenfalls gut geeignet.

Es empfiehlt sich, die Briefe von Ben zu laminieren, damit die Schüler die Möglichkeit haben, mit Folienstift wichtige Teile zu unterstreichen und anschließend wieder abzuwischen. Dies unterstützt und fördert die Lesekompetenz.

Die Stationen haben wir auf verschiedenfarbiges Papier kopiert. Das bietet den Schülern eine gute Übersicht und ermöglicht es ihnen, das Material schneller zurückzulegen und wegzuräumen.

Wir haben die Arbeitsblätter jedes Kindes zu einem Buch zusammengefasst. Das farbige Deckblatt wurde mit der selbst gebastelten Thorarolle aus Station 2 beklebt und von den Kindern handschriftlich mit dem Titel *Schalom! Das Judentum* versehen. Hier fanden auch zusätzliche Informationen, die die Kinder selbst herausgefunden und aufgeschrieben oder gemalt hatten, ihren Platz.

Ein Film (Vorschläge: s. S. 76) oder ein Memoryspiel (s. S. 71/72) rundet die gesamte Einheit ab und dient gleichzeitig der Wiederholung.



Einführung in das Thema

Das Judentum ist eine der drei großen monotheistischen Weltreligionen und zugleich auch die älteste. Im Judentum wurzeln sowohl das Christentum als auch der Islam.

Das Judentum ist aber noch mehr als eine Religion: Es ist zugleich eine eigene Kultur und Philosophie und es beschreibt die Zugehörigkeit zu einem Volk, das sich selbst als „Volk Israel“ bezeichnet.

Es gibt viele unterschiedliche Strömungen und Ausformungen des Judentums. Allen gemeinsam ist ihre Geschichte, in deren Anfängen Gott dem Stammvater Abraham ein großes Volk, Land und seinen Segen verheißt. Zu den wichtigsten Ereignissen der jüdischen Frühgeschichte zählen der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten unter der Führung Mose sowie der Bundesschluss zwischen Gott und seinem auserwählten Volk. Gott offenbart sich seinem Volk in den Weisungen der Thora. Diese Erfahrungen bilden die Grundpfeiler des jüdischen Glaubens und sind Grundlagen für jüdischen Unterricht und Gottesdienst. Zahlreiche Ge- und Verbote bestimmen den jüdischen Alltag. Diese Weisungen sollen nicht einengen, sondern Lebenshilfe sein. Das Sch'ma Israel – Höre Israel! – ist das wichtigste Gebet im Judentum, mit dem sich gläubige Juden jeden Morgen und jeden Abend zu Gott als dem einzigen Gott und zu ihrer Liebe zu diesem Gott bekennen. Dieses Gebet ist auch das erste Gebet, das ein jüdisches Kind lernt. Es rahmt das jüdische Alltags- und Glaubensleben ein. Glauben und Leben bilden eine Einheit. Ein religiöser Jude wird das Leben aus Liebe zu Gott entsprechend der Weisung gestalten.

Glaube und Liturgie werden in erster Linie innerhalb der Familie bei vielen Festen, allen voran in der wöchentlichen Sabbatfeier mit dem Sabbatmahl, weitergegeben. Auch das bekannteste jüdische Fest, das Pessachfest, beginnt mit einer liturgischen Feier im familiären Rahmen, dem Seder-Abend. Es erinnert an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Ein weiterer wichtiger Ort für das Glaubensleben ist die Synagoge. Die Gottesdienste in der Synagoge sind reine Wortgottesdienste, die stattfinden können, wenn mindestens zehn erwachsene Männer (in modernen Gemeinden auch Frauen) anwesend sind. Der Rabbiner

hat keine liturgische Funktion, sondern ist eher Lehrer und Seelsorger der Gemeinde. Jeder Jude ist zum Lesen der Texte und Gebete befähigt.

Dem jüdischen Glauben gehören weltweit etwa 14,5 Millionen Menschen an. Die meisten davon leben in den USA und in Israel. Entsprechend dem Talmud ist derjenige Jude, der eine jüdische Mutter hat oder der zum Judentum übergetreten ist. In Deutschland waren vor der Zeit des Nationalsozialismus die jüdischen Bürger mitbestimmend im politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben des Landes. Erst zaghaft bildeten sich nach 1990 wieder neue jüdische Gemeinden mit vorwiegend aus dem Osten Europas stammenden Zuwanderern. Jüdisches Leben in Deutschland wird heute wieder vielfältiger. So pflegen die Gemeinden nicht nur jüdische Kultur und religiöses Brauchtum, sie leisten auch Hilfestellung bei der Arbeitssuche und der Bildung ihrer Mitglieder und tragen so zur Integration und zum Dialog bei. Es ist ein Hoffnungszeichen, dass trotz der Schrecken des Nationalsozialismus Deutschland heute das Land ist, dessen jüdische Bevölkerung am schnellsten wächst (www.hagalil.com/europa/deutsch.htm am 16.4.2009).

Der schulische Religionsunterricht kann und muss hier seinen Beitrag zum Dialog und zur Verständigung zwischen den Religionen und Kulturen leisten. Die Deutsche Bischofskonferenz formuliert dies folgendermaßen:

„Zum religiösen Grundwissen im schulischen Religionsunterricht gehören sodann die Kerninhalte anderer Religionen, insbesondere des Judentums und des Islam, und Kenntnisse ihrer religiösen Praxis. [...] Der Religionsunterricht führt und fördert das Gespräch und die Verständigung über die Grenzen der eigenen Konfessionszugehörigkeit hinaus. Auf diese Weise hat er Anteil an der schulischen Aufgabe, den Umgang mit Differenzen so zu erlernen und einzuüben, dass der eigene Standpunkt und der Respekt vor dem anderen zugleich ermöglicht werden. Der RU trägt damit entscheidend zur Entwicklung einer gesprächsfähigen Identität bei. Er fördert die Entwicklung einer starken Gestalt von Toleranz, die nicht aus der Vergleichgültigung von Wahrheitsansprüchen resultiert, sondern den anderen mit seinen Überzeugungen ernst nimmt. Gesprächsfähigkeit und Toleranz sind unverzichtbare Voraussetzungen für das Zusammenleben und die Verständigung mit Menschen unterschiedlicher religiöser oder säkularer Überzeugungen und Lebensstile.“*

* Die deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 16. Februar 2005, S. 20 und S. 29 f.

Grundlagen und Einsatz der Materialien

1. Unterrichtsprinzipien/Kompetenzen

- **Arbeitsblätter zur Auswahl** und das **Angebot von zusätzlichen Aufgaben** fördern die Motivation.
- **Partnerarbeit** ermöglicht Kommunikation und dient der Sozialkompetenz.
- **Lesetexte** fördern die Lesekompetenz und das Leseverständnis.
- **Übersichtlichkeit und Klarheit der Stationen** fördern Selbstständigkeit und Wahlfreiheit.
- **Differenzierte Angebote** werden leistungsstarken und leistungsschwachen Kindern gerecht.
- Die **Einbeziehung vieler Sinne** ermöglicht ganzheitliches Lernen auf verschiedenen Ebenen.
- **Lösungsblätter** bieten die Möglichkeit der eigenständigen Kontrolle und Ergebnissicherung.

2. Zwei Einführungsstunden ins Thema

1. Stunde: „Glaubenswege“

Benötigt werden folgende Materialien:

Braune Tücher, Bild- und Wortkarten (S. 51–55), Kerze, Legematerial wie z. B. Muggelsteine oder Filzplättchen bzw. Namensschild für jedes Kind, leere Blätter für Gruppenarbeit, Arbeitsblatt (S. 56), Kippa, Bild von Ben (S. 64), Lesetext (S. 59–61) oder Hörbeispiel von „Ben stellt sich vor“ (als kostenloser Download unter https://www.auer-verlag.de/media/ntx/auer/sound-files/06333_Hoerprobe.mp3)

I Gemeinsamer Beginn im Stuhlkreis

Begrüßung

II Der Weg des Volkes Israel

L legt aus braunen Tüchern einen Weg.

L: *Da ist etwas entstanden.*

→ Die S assoziieren und erzählen zum Bodenbild.

Impuls:

Ein Weg – wo beginnt er und wo endet er?

Ein Weg – was mag auf ihm geschehen sein und wird sich noch ereignen?

Ein Weg – welche Menschen sind darauf unterwegs und mit wem gehen sie?

L legt Bilder von Abraham, Jakob, Mose, den 10 Geboten neben den Weg und die S bringen die Bilder in die richtige Reihenfolge.

Hinweis:

Hier können die biblischen Erzählungen kurz wiederholt werden.

L zündet eine Kerze als Zeichen für Gott an und stellt sie auf den Weg.

Impuls: *Die Kerze auf dem Weg hat eine Bedeutung.*

L legt Wortkarten „Jahwe“, „יְהוָה“ und „Ich bin der Ich-bin-da“ (S. 55).

L: *Gott begleitet Abraham und seine Nachkommen. Er begleitet nicht nur die einzelnen Personen, sondern er begleitet mit Mose zusammen das ganze Volk Israel.*

L legt Wortkarte „Volk Israel“.

L: *Der Weg des Volkes Israel ist noch nicht zu Ende. Als die Israeliten im gelobten Land sesshaft geworden waren, erwählte Gott unter ihnen einen großen König.*

L legt Bildkarte von König David (s. S. 52).

L: *Viele Könige folgten nach David, fremde Herrscher kamen ins Land, aber die Propheten machten den Menschen Hoffnung: Sie sprachen von einem Retter, den Gott schicken würde. Sie sprachen von einem neuen David, der aller Not ein Ende bereiten würde.*

III Der christliche Glaube

L legt weiteres braunes Tuch abzweigend und stellt ein Bild von Jesus oder eine Kerze, die an der großen Kerze angezündet wird, auf den Abzweig.

L: *Viele Menschen glaubten, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes, ist.*

Sie glaubten es auch nach seinem Tod am Kreuz.

Sie nennen sich nun nicht mehr Volk Israel. Sie werden anders genannt.

→ S vermuten und begründen.

L legt Wortkarte „Christen“ auf das braune Tuch.

L: *Zweitausend Jahre lang gehen Christen nun schon auf diesem Weg.*

Könnt ihr einige Christen nennen?

Die S legen für sich selbst ein Zeichen (Muggelstein, Filzplättchen) oder Namensschild auf das braune Tuch zur Jesuskerze.

L: *Überlegt in Gruppen, was alles zu unserem christlichen Glauben dazugehört.*

Es erfolgt ein Austausch in der Großgruppe.

IV Sicherung

Das Arbeitsblatt „Glaubenswege“ (s. S. 56) auf ein DIN-A3-Blatt kopieren. Die Schüler schreiben in den Weg *Abraham, Jakob, Mose, 10 Gebote, David, Jesus* und schreiben um das Wort „Christen“ herum, was alles zum Christentum dazugehört.

V Abschluss

Gemeinsames zusammenfassendes Gebet, z. B.

Guter Gott, wir gehen jeden Tag viele Wege. Manche gehen wir gerne, manche sind uns beschwerlich. Aber wir sind nicht allein. So wie du deinem Volk immer nahe warst, so führst und begleitest du auch uns mit deinem Segen. Amen.

oder Psalm 25,4:

Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und leite mich, denn du bist der Gott meines Heiles. Auf dich hoffe ich allezeit.

2. Stunde: Der jüdische Glaube

I Gemeinsamer Beginn im Stuhlkreis

Das Bodenbild der letzten Stunde bildet die Mitte.

Begrüßung und gemeinsames Gebet, z. B. das Abschlussgebet aus der letzten Stunde
Wiederholung

II Der jüdische Glaube

L legt ein braunes Tuch als zweite Abzweigung.

→ Die S vermuten und erklären aus ihrer Sicht.



L legt Bild von Ben (s. S. 64) und eine Kippa auf die zweite Abzweigung.

→ Die S stellen Fragen und/oder können schon Wissen einbringen.

Lesetext: Ben stellt sich vor (s. S. 59, auch als Hörbeispiel)/Mein Freund Ben (s. S. 60/61)

L: *Nun habt ihr ja einiges über diesen Jungen erfahren.*

Ben hat auch Hinweise gegeben, aus denen wir seine Religion erraten können.

L legt Wortkarte „Juden“ auf die zweite Abzweigung.

L: *Sicher habt ihr viele Fragen zu seinem Glauben an diesen Jungen.*

Sammelt in eurer Gruppe alle Fragen, die ihr habt.

→ Gruppenarbeit: Die S schreiben die Fragen auf Zettel, die dann auf ein Plakat geklebt werden. Die Mitte des Plakates bildet das Bild von Ben.

Hinweis:

Hier kann sich ein Besuch bei einer jüdischen Gemeinde anschließen. Dazu notieren die Schüler je zwei Fragen auf einem Blatt Papier, die sie zur jüdischen Gemeinde mitnehmen. Falls ein Besuch nicht möglich ist, werden diese Fragen bis zum Abschluss der Einheit aufbewahrt und im abschließenden Unterrichtsgespräch beantwortet.

III Sicherung

Die Schüler ergänzen das Arbeitsblatt „Glaubenswege“ – auch schon mit Begriffen zum jüdischen Glauben (Kippa, Synagoge u. Ä.).

IV Abschluss

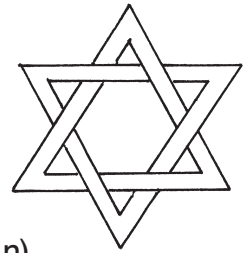
Der Abschluss der Stunde könnte die Einführung eines jüdischen Tanzes oder eines der jüdischen Lieder aus dem Materialanhang sein.

3. Die Stationen im Überblick

Jede Station wird durch ein Piktogramm gekennzeichnet, das sich auf allen zu diesem Kapitel gehörigen Blättern in der Kopfzeile wiederfindet.

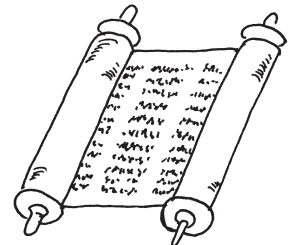
Station 1: Ben erzählt von seinem Glauben

- Stationenkarte mit Arbeitsaufträgen
- Lesetext: Ben erzählt von seinem Glauben
- Arbeitsblatt 1a: Der jüdische Glaube
- Arbeitsblatt 1b: Der jüdische Glaube (alternativ für S, die nicht gern basteln)
- pro Kind 6 Papierstreifen (1 cm x 17 cm), je 3 Streifen in einer Farbe
- Vorlage selbst erstellen und zum Abschauen bereithalten
- Arbeitsblatt 1c: Der brennende Dornbusch (freiwillig)



Station 2: Ben erzählt von der Thora

- Stationenkarte mit Arbeitsaufträgen
- Lesetext: Ben erzählt von der Thora
- Arbeitsblatt 2a: Die Thora
- Arbeitsblatt 2b: Bastelanleitung für eine Thorarolle
- Arbeitsblatt 2c: Wortsuchrätsel zur Thora (freiwillig)
- bereits gebastelte Thora zur Anschauung
- Papierstreifen (DIN A4 längs halbiert)
- 2 Schaschlikspieße pro Kind
- 4 Perlen pro Kind
- Kleber, Goldfaden
- 2–3 Bibeln (Einheitsübersetzung) für die Hand der Kinder, die den Satz in der Bibel nachschlagen wollen



Station 3: Ben erzählt von der Synagoge

- Stationenkarte mit Arbeitsaufträgen
- Lesetext: Ben erzählt von der Synagoge
- Arbeitsblatt 3a: Die Synagoge
- Arbeitsblatt 3b: Bastelanleitung für eine Synagoge
- Scheren, Kleber



Station 4: Ben erzählt vom Pessach-Fest

- Stationenkarte mit Arbeitsaufträgen
- Lesetext: Ben erzählt vom Pessach-Fest
- Arbeitsblatt 4a: Der Seder-Teller (zur Auswahl)
- Arbeitsblatt 4b/1 und 4b/2: Symbolische Speisen 1 und 2 (zur Auswahl)
- Arbeitsblatt 4c: Der Auszug aus Ägypten
- Matzen (für jeden, der die Station fertiggestellt hat); gibt es in vielen großen Lebensmittelmärkten und in verschiedenen Internet-Shops (z. B. www.doronia.de) zu kaufen



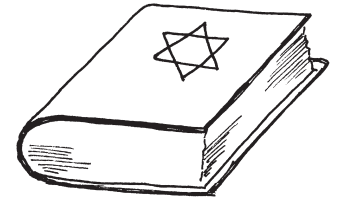
Station 5: Ben erzählt vom Sabbat

- Stationenkarte mit Arbeitsaufträgen
- Lesetext: Ben erzählt vom Sabbat
- Arbeitsblatt 5a und 5b: Sabbat 1 und 2
- Arbeitsblatt 5c: Christen feiern den Sonntag (freiwillig)
- Lexikonkarten (auf buntes Papier kopiert, zerschnitten und foliert)



Station 6: Gestaltung einer Informationskarte

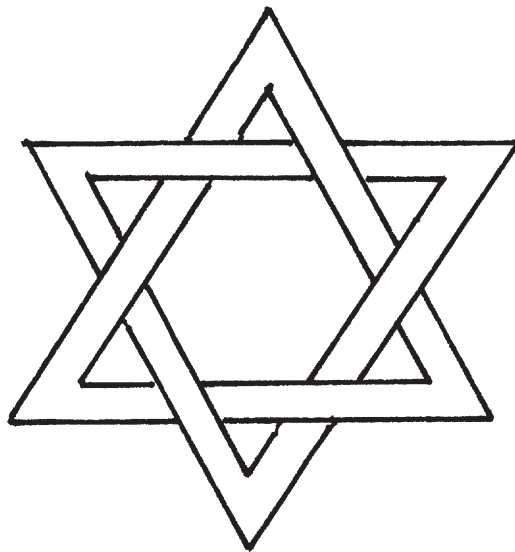
- Stationenkarte mit Arbeitsauftrag
- Arbeitsblatt 6a: Infokarte
- Bücher, die sich mit dem jüdischen Glauben befassen
- Lexika
- evtl. diverse Bilder zum Thema
- evtl. Angaben zu Internetseiten, siehe S. 76



Im Anschluss an die Stationen befinden sich die **Lösungen** zu den Arbeitsblättern.

Station 1

Ben erzählt von seinem Glauben



Aufgaben:

- Lies genau durch, was Ben von seinem Glauben erzählt.
 - Klebe aus 6 farbigen Papierstreifen (je 3 in einer Farbe) nach der Vorlage einen Stern auf das Arbeitsblatt 1a.
 - Schreibe in den Stern das jüdische „Glaubensbekenntnis“ hinein.
 - Fülle die Lücken auf dem Arbeitsblatt 1a richtig aus.
- oder:
- Bearbeite Arbeitsblatt 1b, falls du nicht so gern bastelst!



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schalom! Das Judentum in der Grundschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

